

hilfreich sind die in die Ortsbeschreibungen eingefügten Quellentexte und Inschriften, die man zumeist an den entsprechenden Orten braucht und die man oftmals mühsam suchen muß, zum Beispiel die Mosaikinschriften (ein herausragender Abschnitt des Buches).

Ein zweiter Teil des Buches ist thematischen Referaten gewidmet über die Kabbala um Zefat, Synagogen in Israel oder Qumran. Eine sehr hilfreiche Einführung in die politische Entwicklung in Israel/Palästina seit der englischen Mandatszeit legt zu Beginn ein gutes Fundament für das Verständnis der komplizierten politischen Zusammenhänge dieser Region. Auch die Ausblicke am Ende des Buches (Interpretation der Chagall-Fenster in der Hadassa-Klinik, moderne israelische Literatur) liest man mit großem Gewinn.

Das Buch erscheint manchmal etwas heterogen, wenn interpolierte Reisenotizen und Memoria mit Exzerpten von Aufsätzen oder Notizen von Kurzreferaten abwechseln. Doch hat gerade diese Mischung aus persönlich gehaltenem Reisebericht und wissenschaftlich fundierter und mit besten Literaturhinweisen abgesicherter Information eine alte lebenswerte Tradition, seit es Reisebeschreibungen aus Israel gibt. Wer eine Reise nach Israel – Jordanien plant, hat mit diesem Buch ein gutes Vorbereitungsinstrument zur Hand.

Linz

Franz Böhmisch

■ KATHOLISCHE GLAUBENSINFORMATION (Hg.), CD-ROM: Katholisch zum Kennenlernen und Erinnern. Frankfurt 1997.

Betriebssysteme: Windows 3.1; Windows 95; MacOS (Mindestanforderungen 8 MB RAM, CD-2fach, VGA 256 Farben), zu beziehen über Bibelwerk Linz (S 320,-) oder direkt bei kgj, Justinusplatz 2, D-65929 Frankfurt.

Diese CD ist vor allem für den innerkirchlichen Einsatz interessant und zu empfehlen, obwohl die CD als Nutzergruppe auch Interessierte anvisiert, die auf diese Weise den Katholizismus kennenlernen möchten. Sie ist ideal für den Einsatz zum Beispiel in MinistrantInnengruppen oder in der Schule, um Grundwissen über das Kirchenjahr, die Struktur der katholischen Eucharistiefeier oder die kirchlichen Sakramente entdecken zu können.

Der Start beziehungsweise die Installation der CD geht reibungslos vor sich, die Installation weiterer Hilfsmittel wird gut erklärt. Die Führung durch die CD mit Menüs und über die Visualisierung durch ein „katholisches Haus“, dessen Lift zu den verschiedenen Stockwerken mit den

Themen führt, ist interessant und hilfreich. Der gesamte Glaubenskurs der KGI bietet einen Grundkurs für Katholiken. Ein Namenstags- und Heiligenlexikon erläutert umfangreich alle Heiligen des Kirchenjahres, auch in die Kirchengeschichte wird überblicksmäßig eingeführt. Eine Etage widmet sich den praktischen Fragen, was man zu tun hat, wenn man ein Kind taufen lassen, katholisch werden oder sich als Taufpate zur Verfügung stellen will. Bei der visuellen Wanderung durch eine Kirche sind die wesentlichen Einrichtungsgegenstände wie Taufstein, Altar, Ambo mit Informationsteilen hinterlegt. Für Kunstinteressierte interessant gelöst, jedoch erst einmal mit detektivischem Spürsinn zu finden, ist eine Präsentation des Flügelaltars von Zschortau.

Die verschiedenen Techniken, die in der CD zusammengefügt worden sind, ergänzen einander, ohne zu Ressourcenkonflikten zu führen: Informative statische Textmodule in HTML und ADOBE PDF stehen multimedialen Macromedia-Modulen gegenüber, die mit Ton und Video alle digitaltechnischen Register ziehen. Manchmal kann jedoch ein Blick in den Dateimanager helfen, die Fülle des auf der CD angebotenen Materials finden zu können. So empfehle ich sofort einen Blick in das Verzeichnis/ARCHIV/, in dem sich nicht nur die Datei HTMLSITES.ZIP (14 MB!) verbirgt, die ausgepackt einen Abzug fast aller wichtigen katholischen Internetserver von 1997 mit einer Unmenge an Informationen bietet (www.kath.de, www.autobahnkirche.de, www.orden.de ...) und als historische Dokumentation dafür stehen kann, wie sich die katholische Kirche 1997 im Internet präsentiert hat, sondern auch die Verzeichnisse mit PDF-Büchern sowie RTF/DOC-Büchern zu biblischen Texten, Segnungen und Weihen aus dem Benediktionale, christlichen Grundgebeten oder dem KGI-Glaubenskurs.

Diese CD ist sowohl als Geschenk als auch zur privaten Fortbildung und als Hilfsmittel für die Vorbereitung der Liturgie äußerst hilfreich.

Linz

Franz Böhmisch

BIBELWISSENSCHAFT

■ GRUBER M. MARGARETA, *Herrlichkeit in Schwachheit: Eine Auslegung der Apologie des Zweiten Korintherbriefs 2 Kor 2,14–6,13*. (fzb 89) Echter, Würzburg 1998. (493)

Zu dieser brillanten wie intelligenten, sachlich, fundiert und kompetent argumentierenden Studie wird in Hinkunft jeder Exeget bei der Inter-

pretation von neuralgischen Passagen der ‚Apologie‘ greifen müssen. Das Bemühen, zur Entfaltung einer Theorie der Rezeption des AT im NT beizutragen, akribisch auf den jüdischen, mit seiner aktualisierenden Fortschreibung ganz auf der Linie der innerbiblischen Auslegung liegenden ‚Exegeten‘ Paulus in seiner ‚Echohöhle‘ zu hören und den exegetischen Hintergrund seiner Formulierungen sowie die Verankerung seiner Bilder im AT auszuleuchten, kann – trotz mancher Widerspruch provozierender Schwächen und Inkonsistenzen im Detail – der Verfasserin nicht hoch genug angerechnet werden. Sie lenkt den Blick von einer polemischen Interpretation der Apologie weg und konzentriert sich auf den Konflikt- und Versöhnungsprozess zwischen Paulus und den Korinthern mit den Aussagen über die Versöhnung als pastoralem Hauptanliegen des Apostels. Zudem stellt sie durch sehr gute, mit feinem Sprachgefühl gewonnene Beobachtungen für Zentralstellen neue Zugangsmöglichkeiten zur Diskussion, so etwa u.a.: (1) Die Todesmetapher in 2,14b enthält den gesamten Paulus *in nuce*: Gott demonstriert universal durch den sich mit dem Gekreuzigten radikal identifizierenden Apostel, daß das Kreuz ein Zeichen seiner Liebe ist und das mit Jesus verbundene Leiden durch den Tod zu größerem Leben führt. (2) In 3,3 steht Jer 31,31–34 hinter der Metapher, mit der zwei Arten von *Herzenstafeln* einander gegenübergestellt werden; Jer 31 beziehungsweise der Gedanke vom ‚Neuen Bund‘ bilden den hermeneutischen Schlüssel zur Darstellung des apostolischen Dienstes. (3) Erst aus der heilsökonomischen Perspektive von Kreuz und Auferstehung zeigt sich die Zuordnung von ‚Buchstabe‘ und ‚Geist‘ (3,6). Der Geist macht aus dem Tod, der Folge der Sünde, lebendig; er überschreitet das Gesetz, das durch die Vergebung nicht außer Kraft gesetzt, sondern dessen tötende Wirkung ‚aufgehoben‘ wird. (4) Innerhalb des ‚Midrasch‘ 3,7–18 (vor dem Schrift-hintergrund Ex 32–34 und mit der typologischen Gegenüberstellung von mosaischer und paulinischer Diakonie) läßt sich die paradoxe Formulierung von V 10 als die den Dienst von Paulus (und nicht von Moses!) charakterisierende Aussage über seine geistliche und daher nur im Geist wahrzunehmende Ausstrahlung ganz auf der Linie der tanachischen resp. jüdischen Tradition erklären und enthält keine Aussagen über ein Ende des Bundes mit Israel (cf auch V 14)! V 13 handelt vom Höhepunkt (télos) des Mosedienstes (Israel war nur unfähig, die sich im verherrlichten Gesicht von Moses manifestierende Stärke des Glanzes zu sehen), nicht von dessen Ende! Der aus miteinander verschränkten, der Exodustypologie entnommenen Metaphern be-

stehende V 18 beschreibt mit der unverhüllten Schau der Herrlichkeit im Gesicht der Gläubenden eine neue Art der Geist-Erfahrung im Neuen Bund.

Eine der Autorin eignende Tendenz zur Redundanz (dasselbe hätte sie noch besser auf weniger Seiten darlegen können), zahlreiche Tippfehler (insbesondere bei der Akzentsetzung sowie Kongruenz der griechischen und Vokalisierung der hebräischen Worte), falsche Versangaben und einige andere Eigenwilligkeiten mögen die LeserInnen nicht abschrecken – das Buch ist des gründlichen Studiums wert!

Wien

Alfred Friedl

■ MÜLLER ULRICH B., *Die Entstehung des Glaubens an die Auferstehung Jesu*. Historische Aspekte und Bedingungen. (SBS, 172). Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1998. (85). Kart. DM 39,80/ S 291,-/€ 20,35.

Dieser Versuch, die historischen Voraussetzungen und Entstehungsbedingungen des Osterglaubens der Jünger in den Blick zu bekommen und zu rekonstruieren, liefert seinen spezifischen Beitrag zu der spätestens mit G. Lüdemann neu entflammten Auferstehungsdebatte und ist im Grundansatz subjektiven Visionshypothesen der Gegenwart zuzuordnen. Gegenüber einer zu engen Perspektive auf die Zeit zwischen Karfreitag und Ostern hebt Müller betont auf den Aspekt der Kontinuität zu Verkündigung und Wirken des irdischen Jesus insgesamt ab. Dabei eröffnen traditionelle, als Erwartungshorizont den Jüngern naheliegende Deutungsmuster zum Beispiel der alttestamentlich-frühjüdischen Märtyrerkonzeption (vgl. 2 Makk 7) oder der Tradition des leidenden Gerechten die Möglichkeit, den krisenhaften Anstoß des Todes Jesu ansatzweise zu bewältigen. Der eigentliche Schlüssel zur Erklärung der Entstehung des Osterglaubens liegt aber in der Botschaft Jesu von der Gottesherrschaft, deren jüdischer Vorstellungshorizont bereits Auferstehung der Toten impliziert. M. spricht in diesem Zusammenhang von der „Erfahrung des ‚Überschusses‘ an Heilsgewinn angesichts der hereinbrechenden Gottesherrschaft“, von einem „Mehr an Erfahrung erfüllter Realität“ (24), das sich v.a. in Jesu Wundertaten, seiner Verkündigung in Gleichnisreden wie auch in seinen Mahlgemeinschaften unter umfassendem eschatologischen Vorzeichen vermittelt, das aber auch seine Todes- beziehungsweise Vollendungsankündigungen geprägt hat (zum Beispiel Lk 13,31f; Lk 12,49f; Mk 14,25). Gerade darin ist der Impuls zu suchen für das entscheidende Vermögen der Jünger, „Jesu originäre Leistung, sein